

44	Zentner	Sommerweizen,
13	"	Winterweizen,
2560	"	Winterroggen,
800	"	Sommerroggen,
110	"	Sommergerste,
3200	"	Hafer,
12	"	Erbfen,
55	"	Wicken,
20	"	Mengfrucht,
24000	"	Kartoffeln,
1650	"	Kunkelrüben (zur Fütterung),
30	"	andere feldmäßig angebaute Rüben,
2100	"	Kraut.

Mit Klee waren etwa 51,75 Hektar bebaut. Von den 90 Hektaren Wiesenland werden 30 Hektare einmal und 60 Hektare zweimal gemäht. Der Ertrag betrug im Jahr etwa 7700 Zentner.

Der gesammte Obstbau lieferte im Jahre 1888 etwa: 10 Zentner Äpfel, 50 Zentner Birnen, 40 Zentner Pflaumen, 10 Zentner Kirschfen, 1 Zentner Wallnüsse, 4 Zentner Beerenobst; Pfirsiche, Edelkastanien und Wein gedeihen infolge der hohen Lage der Stadt selten.

Das Acker- und Wiesenland wird je nach Güte und Lage mit 800—1600 Mark der Hektar bezahlt und wirft eine immerhin nur mäßige Verzinsung ab.

Die Bebauung der Felder ist infolge ihrer Gebirgslage eine ziemlich schwierige und zeitraubende.

Hestige Gewitter, welche, wie bereits erwähnt, die Stadt selten, dagegen die höher gelegenen Fluren um so heftiger treffen, haben schon oft das gesammte gute Land der Felder mit den darauf stehenden Früchten nach den Thälern geschwemmt, und ist dadurch den Betroffenen empfindlicher Schaden bereitet worden.

Wie in allen Städten, so macht sich auch in Gottleuba ein steter Rückgang der Landwirthschaft bemerkbar; durch die steigende Kultur und größere Ausbreitung von Handel, Industrie und Gewerbe bedingt, weicht die Landwirthschaft allmählig zurück und wendet sich den umliegenden Dörfern zu. So sind z. B. größere Feldabtheilungen der in Gottleubaer Flur liegenden sogenannten Erdmannsdorfer Felder nach und nach in den Besitz von Delsener Landwirthten übergegangen.